

Foto: Bernhard Brügger



In dem ehemaligen „Salvador-Allende-Haus“ ist eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge untergebracht. Eine weitere soll nun in einem Container-Dorf an der Alfred-Randt-Straße entstehen.

Der Senat spaltet!

Unterbringung in kleinen Einheiten statt Containerdorf

In den letzten Tagen berichteten die Medien, der Senat plane auf der Brache in der Alfred-Randt-Straße eine Containersiedlung mit 400 Plätzen für Flüchtlinge zu errichten. Der Bezirksvorsitzende der LINKEN Treptow-Köpenick, Carsten Schatz, Mitglied des Abgeordnetenhauses, erklärte dazu:

Als LINKE haben wir seit Bekanntwerden der Pläne des überforderten Sozialsenators gegen die Unterbringung von Flüchtlingen in Containern argumentiert.

1. Der Senat hat eindeutig zu spät gehandelt. Die Statistiken des BMI von heute belegen, dass seit 2011 sich die Zahl der Asylanträge von Jahr zu Jahr nahezu verdoppelt hat. Angesichts dessen keine Vorsorge zu betreiben und für menschenwürdige Unterkünfte zu sorgen, ist mindestens nachlässig.

2. Die Unterbringung der Flüchtlinge in großen Einheiten produziert mehr Probleme, als sie den Flüchtlingen hilft, in unserer Gesellschaft heimisch zu werden. Menschen fliehen aus unterschiedlichen Gründen, jedes Schicksal ist speziell. Die Gemeinschaftsunterbringung hunderter Menschen in mehretägigen Container-Siedlungen wird dieser Situation nicht gerecht.

3. Die Berliner Bezirke haben in den letzten Jahren ein Verfahren entwickelt, die Anwohnerinnen und Anwohner nicht über die Medien, sondern direkt zu informieren und sie über Runde Tische einzubeziehen. Das momentane Verfahren des Senats, unter Umgehung der Kompetenz der Bezirke, führt zu Angst und Abwehr.

Aus all diesen Gründen bleibt nur festzustellen: Der Senat spaltet. Er spaltet die Bezirke, spaltet zwischen den Anwohnenden und den Flüchtlingen und spaltet die Flüchtlinge. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit dieser, auch für Berlin schwierigen Situation muss alle Menschen guten Willens einbeziehen, um eine Willkommenskultur zu sichern und den traumatisierten Flüchtlingen nach ihrer Odyssee ein menschenwürdiges Zuhause zu ermöglichen. Der Senat muss jetzt umsteuern und mit den Bezirken auf die Suche nach Unterbringung in kleinen Einheiten gehen und die notwendigen Mittel für Investitionen in die Hand nehmen. Auch unser Bezirk ist sicher dazu bereit.

■■■ Carsten Schatz, MdB
Bezirksvorsitzender DIE LINKE

BVV entscheidet über Schließung von Bibliotheken

Im Etat von Kulturstadtrat Michael Vogel (CDU) klafft eine Lücke, denn er gibt für Bibliotheken mehr Geld aus als der Senat zuweist. Dieses Budget ergibt sich aus einem betriebswirtschaftlichen Prinzip: Treptow-Köpenick erhält in den Folgejahren einen Mittelwert der Kosten für die Entleihung eines Buches, die sich in allen Bezirken aus den Aufwendungen für Personal, Gebäude und Verwaltung ergeben, multipliziert mit der Anzahl der Entleihungen. Es werden folglich die Bezirke belohnt, die effizient mit öffentlichen Mitteln umgehen, also bei geringem Einsatz viele Bücher verleihen.

In Treptow-Köpenick ist die Entleihung eines Buches auch deshalb teuer, weil der Bezirk wegen seiner großen Fläche immer noch vergleichsweise viele Bibliotheken unterhält, die insgesamt mit höheren Ausgaben für Personal und Gebäude einhergehen. Bei Redaktionsschluss hatte Vogel seinen Plan, wie er die Kosten in den Griff bekommen will, noch nicht vorgelegt. Zuletzt wurde aber darüber diskutiert, die Bibliotheken in Bohnsdorf und Friedrichshagen zu schließen und stattdessen einen weiteren Bibliotheksbus anzuschaffen. DIE LINKE hat dafür plädiert, die Kosten in den bestehenden Bibliotheken zu senken und auf die Anschaffung einer weiteren Fahrbibliothek zu verzichten. Keinesfalls dürften aber Investitionen aus dem Medienetat finanziert werden, weil dies zu weniger Verleihungen und damit zu niedrigeren Zuweisungen führen würde. Entscheiden wird die BVV voraussichtlich am 27. November.. ■■■ pw

IN DIESER AUSGABE

Seite 2: Zahl der Hortanträge gestiegen

Seite 3: Die Kultur vor der Haustür

Seite 4: Nur Geduld!

Seite 5: Wenn Steine zu uns sprechen

Seite 6: Ohne Wenn und Aber gegen
Auslandseinsätze

Zahl der Anträge gestiegen

Hortanträge trotz widriger Umstände zügig bearbeitet

Anträge auf einen Hortplatz müssen frühzeitig gestellt werden. Doch selbst wenn dies einmal nicht geschieht und ein Antrag spät oder erst zu Schulbeginn abgegeben werde, bearbeitet das Jugendamt diese weitaus schneller als dies die gesetzliche Bearbeitungsfrist vorsehe, erklärte Jugendstadtrat Gernot Klemm (DIE LINKE) in der Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Die CDU hatte dazu eine Anfrage zum Bearbeitungsstand der Hortanträge gestellt. Zum Zeitpunkt der Sitzung waren zwar noch 106 Anträge nicht abschließend entschieden, berichtete Klemm, es handele sich dabei allerdings um unvollständige Anträge, bei denen das Amt auf die Zuarbeit der Eltern



warte. Das ist eine Bilanz, die sich durchaus sehen lässt, denn das Jugendamt hat mit einigen unverschuldeten Problemen zu kämpfen. Die Gesetzesänderung zum Hortan-

spruch hat die Bedarfsermittlung verändert und komplett dem Jugendamt übertragen. Das habe dafür aber nur drei der vorher vier zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Schulamt erhalten, „zudem ist die Anzahl der Hortanträge und Kitagutscheine kontinuierlich gestiegen, ohne zusätzliches Personal“, so Klemm vor dem Plenum. Nach der Statistik des Jugendamtes gab es 2014 mit 7098 Gutscheinen allein im Hortbereich etwa eintausend mehr als im Jahr 2011. Eine Sachbearbeiterin müsse nun 1900 Akten bearbeiten, vor sechs Jahren sei es noch die Hälfte gewesen.

Die Anmeldung für den Hort müsse normalerweise mit der Schulanmeldung erfolgen, also bis zum Ende des Jahres vor der Einschulung – in Ausnahmefällen auch bis zu drei Monaten vor Schulbeginn. Doch nicht alle Eltern halten dies ein. Die vorgelegte Anmeldestatistik spricht eine deutliche Sprache und es ist bemerkenswert, dass bis Mitte Oktober nur noch 106 Anträge offen waren. Bis drei Monate vor Schulbeginn seien da-

nach ca. 1500 Anträge eingegangen. In den Monaten Juli, August und September, also unmittelbar vor bzw. bereits nach Schulbeginn Anfang September, seien es weitere 1305 Anträge gewesen.

Gernot Klemm ist zuversichtlich: „Wir haben die Eltern in den Kitas und mit der Schulanmeldung informiert und vor der Einschulung ihrer Kinder persönlich angeschrieben und ausdrücklich auf die Anmeldefristen zum Hort hingewiesen. Ich bin einigermaßen ratlos, warum so viele Eltern erst kurz vor Schulbeginn zu uns kommen“. Trotz der Widrigkeiten gebe es trotzdem Positives zu berichten. Die Anzahl der Beschwerden von Eltern sei deutlich zurückgegangen, die Eltern hätten nur noch einen Ämtergang zu erledigen statt bisher zwei. Mit Abgabe der Hortbescheinigung in der Schule könne das Kind bereits ab Folgetag im Hort betreut werden, versichert Klemm.

Hoffnung setzt Klemm auch auf die Einsicht des Senats und die anstehende Neubesetzung des Finanzressorts im Dezember: „Wir haben aufgrund der steigenden Anträge im Kita- und Hortbereich eine Stellenzuführung von zwei Stellen im Rahmen der „wachsenden Stadt“ beantragt.“

■ ■ jr

Beschlüsse:

Das blättchen informiert hier über den Umgang mit Anträgen in der Bezirksverordnetenversammlung.

Beschlossen:

VII/0570 Schmetterlingshorst erhalten (CDU)

VII/0721 Fortschreibung des Lärmaktionsplans endlich vorlegen (DIE LINKE, CDU, Piraten)

VII/0799 Radverkehr am S-Bahnhof Schöneweide verbessern (DIE LINKE, Beitritt B90/Grüne)

In die Ausschüsse überwiesen:

VII/0819 öffentliche Toiletten in Supermärkten bereitstellen (DIE LINKE)

VII/0823 Straßenlicht in Erschließungsgebieten in der typischen Farbe erhalten (DIE LINKE)

VII/0828 Sicherung des Wagendorfes Lohmühle (SPD, B90/Grüne, Beitritt: DIE LINKE, Piraten)

VII/0829 Schulwegsicherung Müggelschloßchen-Grundschule (DIE LINKE)

VII/0831 Radweg Oberspreestraße/Friedlander Straße verkehrssicherer machen (DIE LINKE)

Abgelehnt:

VII/0802 Die Baulücke in der Kietzer Straße verschönern (DIE LINKE)

58. Skatturnier um den Wanderpokal der BVV-Fraktion DIE LINKE Treptow-Köpenick

am 16. November 2014 um 10.00 Uhr im „Hauptmann von Cöpenick“ (ehemals „Tankstelle“)

Oberspreestraße 164 (Nähe S-Bahnhof Spindlersfeld)
Verbindliche Anmeldung bis zum 14.11.14

unter Tel: 0151 129 70 415 oder unter 655 96 50 bzw. direkt in der Gaststätte.

Startgeld: 10,- Euro (inklusive Mittagessen)

► Rathaus-Keller bleibt zu

Derzeit gib es keine Pläne für die Nutzung des Souterrains im Rathaus Johannisthal. Der bauliche Zustand lasse eine Vermietung nicht zu, heißt es aus dem Bezirksamt. Die erforderlichen Mittel stünden im Bezirk nicht zur Verfügung, es gebe auch keine Interessenten, die eine Finanzierung übernehmen würden

IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick
Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Bernhard Brügger, Karin Franzke, Edith Karge, Helga Pett, Joseph Rohmann
Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.
Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.
Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!
Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung
Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28. Oktober 2014
Redaktionsschluss für „blättchen 208“: 25.11.2014
Ausgabetag blättchen 208: Do 4. Dezember 2014
Das ›blättchen‹ wird aus Spenden finanziert.



Eine Spendenaktion half bei der Neugestaltung der Fassade des Ratz-Fatz.

Die Kultur vor der Haustür

Ratz-Fatz hat festen Platz in Schöne-weide

Das Glück, die Kultur vor der Haustür zu haben, hat nicht jeder Ortsteil in Trep-tow-Köpenick. Wir haben es. Aus dem ehemaligen grauen Polytechnischen Zen-trum wurde das Kulturzentrum Schöne-weide Ratz-Fatz, seit dem vergangenen Jahr in Farbe, jedenfalls teilweise.

Das Konzept des Ratz-Fatz lautet, mit ei-nem breitgefächerten Kulturangebot vie-le Menschen zu erreichen. Dass es das richtige Konzept ist, wird durch die jähr-liche Besucherzahl belegt. Es ist eine gute Kultur, die hier gemacht wird, so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist – angefangen von den Jüngsten, die sich sonntagvormittags zum Puppen-spiel einfinden, bis hin zu den Senioren, die dienstags das Kulturcafé besuchen.

Die Kulturveranstaltungen, die an den Wochenenden stattfinden, bilden den

Schwerpunkt der kulturellen Arbeit. Gro-ßer Wert wird darauf gelegt, die Besu-cher mit der Kultur anderer Länder und Kontinente bekannt zu machen.

Bekannt ist das Ratz-Fatz auch für sei-ne ständig wechselnden Bilderausstel-lungen. Gegenwärtig stellt der Maler und Grafiker Werner Laube aus.

Das Ratz-Fatz bietet auch hauseigene Kultur an. Es verfügt über zwei Theater-gruppen unter Leitung von Bernhard Bu-ley, dem Hausherrn, zwei Gitarrengrup-pen, die von der Vereinsvorsitzenden Petra Ziegler geleitet werden, dem „Otto-Dunkel-Chor“, dem Zirkel „Plastisches Formen“, geleitet von Verena Schock, und zwei Malzirkeln mit Werner Laube, eines der Gründungsmitglieder des Ratz-Fatz. Darüber hinaus finden hier viele Organisationen und Vereine ein Dach

über dem Kopf. Besonders dankbar ist die Ortsgruppe 61 der Volkssolidarität, die hier jährlich drei Großveranstaltun-gen für ihre Mitglieder durchführt.

Das Gartenhaus ist ein guter Versamm-lungsort und wird auch gern für private Feiern genutzt.

Der Besuch im Ratz-Fatz ist für jeden erschwinglich. Auf kleinen Preise (eine Tasse Kaffee und ein belegtes Brötchen für einen Euro) besteht Bernhard Buley. Und das ist der Mann, der hinter den Ku-lissen die Fäden in den Händen hält, da-mit der Betrieb läuft. Mit viel Geschick organisiert er den kulturellen Betrieb, wählt Programme aus, engagiert Künst-ler und schreibt dabei selbst Theaterstü-cke für das Haus, in denen er mitwirkt.

Die Arbeit würde ihm noch mehr Spaß machen, hätte er nicht allzu berechtigte Sorgen. Ihm fehlt Geld und jede Kürzung der finanziellen Mittel beeinträchtigt die Wirksamkeit des Hauses. In diesem Jahr wurde die Sommerpause von zwei auf drei Monate verlängert. Nur mit Hilfe des Kiezgeldes konnte das Sommerloch mit der Bilderausstellung „Parken verboten“ der befreundeten polnischen Künstler-gruppe etwas gestopft werden. Hinzu kommt die Kürzung der Zuweisung von geförderten Mitarbeitern des Jobcenters, die einen reibungslosen Ablauf des Kul-turbetriebes im gesamten Stadtbezirk beeinträchtigen.

Das Ratz-Fatz hat seinen festen Platz im gesellschaftlichen, sozialen und kultu-rellen Leben in Schöne-weide gefunden und wird von den Kiezbewohnern ange-nommen. Ausdruck dessen war auch die Spendenaktion zusammen mit dem Kiez-geld zur Neugestaltung der Fassade.

Nur eine Giebelseite wartet noch seh-n-süchtig auf Farbe.

Und wann ist Bernhard Buley glücklich? Wenn es für ihn in einer Veranstaltung keinen freien Stuhl mehr gibt.

■ ■ Ute Franke

Keine Verschönerung der Baulücke

Der Antrag der Fraktion DIE LINKE war einfach: das Bezirksamt solle sich dafür einsetzen, an der Baulücke in der Kiet-zer Straße eine temporäre Sichtbarriere zu errichten. Abgelehnt wurde der An-trag in der Sitzung der Bezirksverordne-tenversammlung (BVV) trotzdem wort-reich. Petra Reichardt (DIE LINKE), Mit-glied im Ausschuss für Stadtentwicklung und Tiefbau, hatte noch versucht, die

Verordneten umzustimmen. In der AG Altstadt sei das Problem ebenfalls dis-kutiert worden. Der Investor, dem das Grundstück gehöre, lasse nicht mit sich reden und habe keinen Handlungsdruck. Er spekuliere darauf, dass das neben-stehende Gebäude ebenfalls verfallende. „Ein Künstler aus der Nachbarschaft hat sich bereits Gedanken zur Gestaltung gemacht und die Verwaltung wünscht

sich die politische Rückendeckung der BVV“, argumentierte Reichardt. Die Fraktionsvorsitzende der SPD, Gabriele Schmidts, behauptete das Gegenteil: eine Sichtbarriere nehme den Druck von dem Investor. Statt eines Beschlusses der BVV sollten lieber Bürgerschaft, Denkmalbeirat, Künstler und die AG Alt-stadt im privaten Rahmen mit dem Be-sitzer über eine Sichtbarriere verhandeln.

■ ■ jr



Ehrung für Ernst Schneller

Erinnerung an seine Lebensstationen

Die LINKE Niederschöneweide hatte zusammen mit dem Regionalhistoriker Fred Bruder dazu aufgerufen, Ernst Schneller, nach dem eine wichtige Straße benannt ist, anlässlich seines 70. Todestages am 11.10.2014 zu ehren. Also versammelte sich eine gut sichtbare größere Gruppe Menschen trotz Regens vor der Gedenktafel für Ernst Schneller an seinem ehemaligen Wohnhaus Nr. 70A. Fred Bruder erinnerte anschaulich an die Umstände der Ermordung von Ernst Schneller und vieler anderer politischer Gefangener im KZ Sachsenhausen und an Lebensstatio-

nen wie Lehrer, Soldat im Ersten Weltkrieg, Mitglied der SPD, Reichstagsabgeordneter der KPD 1924 bis zu seiner Verhaftung 1933, von 1939 bis 1944 im KZ Sachsenhausen. Die Teilnehmer brachten zum Ausdruck, dass Ernst Schneller zu ehren heute heißt, richtig zu handeln und z.B. für eine friedliche Lösung der zahlreichen Konflikte in der Welt und gegen die aggressive Politik des Westens zu kämpfen. Bewegt legten sie zum Abschluss Blumen an der Gedenktafel nieder.

■ ■ Ingrid Frey

kurz notiert

► Mietvertrag für NOVILLA verlängert

Der Mietvertrag des Kunstprojekts NOVILLA mit dem Bezirksamt für die Hasselwerder Villa wurde unbefristet, aber mit einer dreimonatigen Kündigungsfrist verlängert. Auf Anfrage von Philipp Wohlfeil, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE, teilt das Bezirksamt weiter mit, es sei unklar, ob die erbetenen Stellungnahmen der Senatsbildungsverwaltung und der Senatskanzlei dem Liegenschaftsfonds, der über die langfristige Nutzung des Objektes entscheidet, vorliegen. Dem Bezirksamt seien jedenfalls andere Verwertungsabsichten für Gelände und Gebäude nicht bekannt. Die Bezirksverordnetenversammlung hatte sich im Januar auf Initiative der Fraktionen DIE LINKE, SPD und Piraten für einen Erbbaurechtsvertrag mit dem Zentrum für Kunst, Kreativität und Begegnung (NO-

VILLA) ausgesprochen. „Es wäre schön, wenn der Senat sich über die Zukunft der Immobilie eine Meinung bilden könnte, damit die Künstlerinnen und Künstler Planungssicherheit erhalten“, findet Wohlfeil.

► Infostand der Bundeswehr in Schulen rechtmäßig

Ein Informationsstand der Bundeswehr beim Ausbildungstag der Schulen unterstützte die politische Bildung und das Verstehen der wehrhaften Demokratie, erklärte Bezirksstadtrat Michael Vogel auf Anfrage. Deshalb könne das Bezirksamt keine Verletzung anderer grundrechtlich schützwürdiger Belange erkennen. Der Fragesteller aus der Linksfraktion bezog sich auf die UN Kinderrechtskonvention zum Schutz von Minderjährigen vor Anwerbeaktionen.

► Bezahlbarer Wohnraum in Adlershof

Die zum großen Teil leerstehenden Häuser in der Otto-Franke-Straße 56–66 und Nipkowstraße 54–56 sollen nach Auskunft des Bezirksamtes und der öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land saniert werden. In der Antwort auf die Anfrage der Verordneten Heike Kappel (DIE LINKE) heißt es weiter, nach geklärten Restitutionsansprüchen solle 2015 mit der genauen Planung für Sanierung und Modernisierung der Gebäude begonnen werden. Dabei sei der Einbau von Zentralheizung, Warmwasseranschluss, eine Strangsanierung sowie Erneuerung der Bäder, Fenster und Wärmedämmung vorgesehen. Ein Ausbau der Dachgeschosse werde noch geprüft, heißt es in dem Schreiben. „Die Fraktion DIE LINKE wird die Entwicklung vor Ort genau im Blick behalten“, verspricht Heike Kappel, „wir wollen sicherstellen, dass sich die Wohnungsbaugesellschaft wenigstens an die Vereinbarungen im Bündnis für soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Mieten hält“. In dem Bündnis des Senats mit den Wohnungsbaugesellschaften wurde unter anderem die stärkere Berücksichtigung einkommensschwächerer Haushalte bei Wiedervermietung und Mieterhöhung vereinbart. Ob auch in angesprochenen Straßenzügen, wie versprochen, bezahlbarer Wohnraum entstünde, werde weiterhin aufmerksam beobachtet und begleitet, so Kappel.



Fridolin Freudenfett/Wikipedia

► „Riviera“ noch nicht gesichert

Das denkmalgeschützte alte Ballhaus in Grünau ist immer noch nicht sicher. Wie Baustadtrat Rainer Hölmer auf Anfrage erklärte, habe die Eigentümerin die Auflagen zur Sicherung des noch aus der Kaiserzeit stammenden Tanzpalastes bisher unzureichend erfüllt. Alle Maßnahmen müssten bis Winterbeginn abgeschlossen sein. Rechstgrundlage für ein mögliches Bußgeldverfahren sei das Denkmalschutzgesetz Berlin.



Das Bürgeramt im Rathaus Köpenick ist nur noch mit vereinbartem Termin zu nutzen.

Nur Geduld!

Erfahrungen mit Bürgerämtern in Treptow-Köpenick

Müssen Sie demnächst mal etwas auf dem Bürgeramt erledigen? Einen neuen Führerschein beantragen, Adressummeldung, Erziehungsgeld? Nun, dann wünsche ich Ihnen gute Nerven, Mobilität, eine schnelle Internetverbindung und einen flexiblen Chef.

Die ersten Berliner Bürgerämter wurden noch im vergangenen Jahrtausend eingerichtet. Sie waren Sinnbild einer bürgerfreundlichen Verwaltung. Es war nicht mehr nötig, wegen verschiedener Anliegen zu den jeweiligen Einzelämtern zu gehen. Fast alle Vorgänge in einem Haus.

Man erschien zu den Öffnungszeiten, zog eine Wartemarke und holte Buch, Smartphone oder Strickzeug 'raus. Kompetente und freundliche Angestellte erledigten alles Weitere. Meine Erfahrungen waren stets gut. Mit der Zeit wurden leider die Standorte reduziert. Ich hatte aber Glück, mir blieb ein Amtshaus in Laufweite.

Inzwischen hat der Personalabbau in den Bezirken einen katastrophalen Stand erreicht. Das macht auch vor den Bürgerdiensten nicht Halt. Was anfangs nur tageweise galt ist jetzt Dauerzustand. In unserem Bezirk kommt man nur noch mit

Termin auf das Amt. Aber nicht nur hier. In den meisten anderen Bezirken ist es genauso. Berlins Bevölkerung wächst. Die Verwaltung schrumpft. Kein Problem für den scheidenden Finanzsenator. Dr. Ulrich Nußbaum meinte: Die Bürgermeister sollen ihren Job machen, dann ginge das schon. Für einen Schönrechner gibt es genug Personal auf den Bürgerämtern. Leute, die in der Freizeitphase ihrer Altersteilzeit sind, die sich faktisch schon in Rente befinden, tauchen in der Statistik noch als aktiv auf. Besserung ist nicht in Sicht, im Gegenteil.

Nicht jammern! Wie wird's also gemacht? Bei service.berlin.de eine Leistung aussuchen und auf einen Termin hoffen. Treptow-Köpenick vergibt Termine für einen Monat im Voraus. Im September war schon auf beiden Ämtern alles vergeben. Aber Berlin ist ja groß Über die Behördennummer 115 kann man das auch telefonisch erledigen lassen. Das Angebot wird dadurch aber auch nicht besser. Doch schon in dreieinhalb Wochen ist eine „Audienz“ gefunden. Zum Beispiel in Charlottenburg. Sagen wir um 11.15 Uhr, denn die Feierabendtermine sind zuerst belegt. Sie sind berufstätig? Hier kommt wieder der flexible Chef vom Anfang ins Spiel. Überhaupt, die Beglaubigung eines Schriftstücks sollte Ihnen schon mal einen Tag Urlaub wert sein. Seien Sie ja pünktlich, und vergessen sie keine nötigen Dokumente! Die Konsequenz wäre bitter, nämlich wochenlang.

Übrigens, die Ummeldung eines Wohnsitzes muss innerhalb von 2 Wochen erfolgen, sonst droht ein empfindliches Ordnungsgeld. ■■ Olaf Liebig

Kein Interesse an der Bundeswehr-Werbung

Schulen beteiligten sich nicht an dem Preisausschreiben

Die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Treptow-Köpenick haben nicht an dem letzten Preisausschreiben der Bundeswehr teilgenommen, berichtet das Bezirksamt. Jährlich bietet die Truppe ein „Gewinnspiel“ für Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren an und richtet sich dabei an Einzelpersonen, ganze Klassen und Kurse. Die Aktion soll Nachwuchs für die Bundeswehr werben. Zu den „Gewinnen“ zählte auch der fünftägige Besuch von Schülerinnen und Schülern in einem Ausbildungslager der Bundeswehr. Geworben hatte die Bundeswehr für ihr Preisausschreiben unter anderem in Ju-

gendmagazinen. Ein Mix aus Abenteuer und Ferienlager sollte den Besuch bei der Armee ausmachen.

„Wir sind froh, dass die Schulen und Schülerinnen und Schüler in Treptow-Köpenick so klug sind, auf solche vermeintlichen Preise zu verzichten“, erklärt Tino Oestreich (DIE LINKE). Oestreich hatte eine Anfrage an das Bezirksamt gestellt, in der er außerdem wissen wollte, ob derartige Anwerbeaktionen mit der UN-Kinderrechtskonvention in Einklang stünden. Der zuständige Stadtrat Michael Vogel (CDU) kann kein Problem erkennen. Anwerbeaktionen seien keine Rekrutie-

rungen und daher auch für Minderjährige zulässig. Grundrechtlich schutzwürdige Belange seien nicht betroffen, so Vogel. Jugendliche mit Abenteuerversprechen an die Bundeswehr zu binden sei unangemessen, findet Oestreich.

„Und da wir erfreulicherweise nicht in einer Militärdiktatur leben, ist die Bundeswehr auch kein Verfassungsorgan neben Parlament, Regierung und Verfassungsgericht, wie Herr Vogel in seiner Antwort behauptet“, berichtigt Oestreich und empfiehlt ihm den Sozialkundeunterricht in den Schulen, für die er verantwortlich sei. Dort könne er dann auch mit den Jugendlichen über die lebensbedrohlichen Gefahren des Militärdienstes und gewaltfreie Konfliktlösungen ins Gespräch kommen.

■■ jr

**Gysi
meint...**



Die Armut steigt – der Reichtum auch

Rund 13 Millionen Menschen, 16 Prozent der Bevölkerung, sind bei uns von Armut bedroht. Das Armutsrisiko liegt derzeit bei Einkommen unter 979 Euro netto für Singles und unter 2.056 Euro für eine vierköpfige Familie.

Wir erleben weltweit eine extreme Verteilungsungerechtigkeit, die zu Verteilungskriegen, zu Flucht und Vertreibung führt. Aber auch bei uns hat sich die Kluft zwischen wachsender Armut und wachsendem Reichtum vergrößert. Die finanziell untere Hälfte unserer Bevölkerung, also 40 Millionen Menschen, besitzt ein Prozent des Vermögens – 1998 waren es noch 4 Prozent. Auf der anderen Seite besitzt ein Prozent der Bevölkerung 32 Prozent des Vermögens, mehr als 3 Billionen Euro. Diese extreme soziale Ungerechtigkeit ist nicht hinnehmbar, aber die Bundesregierungen der letzten Jahre unternahmen nichts, diese Umverteilung des Reichtums von unten nach oben endlich zu korrigieren.

Im Gegenteil, es wird zugelassen, dass die Mitte der Gesellschaft alles bezahlt: Facharbeiterinnen und Facharbeiter, Angestellte, Handwerkerinnen und Handwerker, die Mittelständler und Selbständige. Sie subventionieren durch überdurchschnittlich hohe Steuern den Reichtum einer Minderheit, weil sich die Regierung nicht traut, endlich Leute mit hohem Einkommen, hohem Vermögen und großen Erbschaften stärker zur Kasse zu bitten. Außerdem verläuft die Einkommensteuer nicht linear, sondern es gibt einen Steuerbauch für die Mitte der Gesellschaft, der endlich abgespeckt werden muss und durch Erhöhung des Spitzensatzes bei der Einkommensteuer auszugleichen wäre.

Aber auf diese Regierung ist in einem Verlass – sie will an der bestehenden Verteilungsungerechtigkeit partout nichts ändern, sondern alles dafür tun, dass sich die Schere zwischen Armut und Reichtum noch weiter öffnet. Die Frage ist nur, wie lange eine Gesellschaft bereit sein wird, diese Zustände hinzunehmen.

Wenn Steine zu uns sprechen

Ausstellung im Bürgerbüro von Gregor Gysi

Die Steine sind die Knochen der Erde, und die Erde ist das Thema, das mich bewegt, erklärt Siegfried Schütze. Bildende Kunst ist wortlos, betont er, jedes seiner Werke sei jedoch eine Aufforderung zum Nachdenken. Seit kurzem stellt der Künstler, der in der Spreestraße in Niederschöneweide sein Atelier hat, zum zweiten Mal im Bürgerbüro Gysi in der Brückenstraße einige seiner Werke unter dem Titel „Zeichensetzung“ aus. Es sind Frottagen antiker Mauerreste aus Italien sowie Siebdrucke nordischer Runensteine und Bildsteine.

Schütze, Jahrgang 1940, Absolvent der DDR-Kunsthochschule Weißensee hatte nicht nur im Konzerthaus am Gendarmenmarkt Spuren hinterlassen, als ihm die Raumgestaltung des Karl Maria von Weber – Saales übertragen wurde. Seit langem ist er auch ein international geachteter bildender Künstler. In der nordischen Natur sei er zu Hause, begründet er seine Faszination für Steinbilder aus der Wikingerzeit. Aber auch in Italien habe er alle Altertümer besucht. Frottagen von seinen Reisen nach Rom sind unter dem Titel „Sprechende Wände“ und „Roma Amor“ in der Ausstellung zu sehen. Er erinnert sich, wie er in Klöstern fasziniert vor antiken Mauerstücken stand und – ausgerüstet mit Seidenpapier und Grafitstift – Abdrücke anfertigte.

Gysi Büro in der Brückenstraße sei ein Ort, der es verdiene, anspruchsvolle Bilder auszustellen, sagt er. Zur Ausstellungseröffnung hatte Gysi schon darauf verwiesen, dass sich Schütze sogar im Fraktionssaal der Linken im Bundestag mit seinem zum Nachdenken anregenden Bild „Sisyphos macht Pause“ verewigt habe. Auf dem Bild hatte Sisyphos, so wollte es der Künstler, unter die riesige Steinkugel, die der ganzen Welt in vielfacher Weise zur Last falle und immer weiter rolle, einen dicken roten Keil geschoben, um sie endlich zum Stoppen zu bringen und Zeit zum Nachdenken zu haben.

Neben den überlegt angeordneten Bildern der Ausstellung verdient eine zwei Meter hohe etwas seitlich stehende schmale Holzstele die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers. Schütze widmet die Stele „Dem Freien Geist“. Sie sei eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Verbrannte Bücher“. An ihrem Fuße weist sie deutlich Brandspuren der



Foto: Karl Forster

Die Stele „Der Freie Geist“ – eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Verbotene Bücher“.

Barbarei auf, die nach oben überleiten zu 222 Namen von Lyrikern, bildenden Künstlern und Wissenschaftlern, deren Werke in der Zeit von 1933 bis 1944 verboten und verbrannt wurden. Gekrönt wird sie von einem von der Natur geformten Ei aus Granit als Symbol des Lebens und der Beständigkeit. Über allem dann auf dem Ei die Leichtigkeit einer weißen Feder als Schreibwerkzeug der Aufklärung und Symbol für den Flug des Freien Geistes. Mit dieser künstlerischen Arbeit möchte Schütze besonders in einer Zeit, „wo viele Menschen der Vergangenheit schon sehr gleichgültig gegenüber stehen“ der Verantwortung des Künstlers gerecht werden.

Die Ausstellung in der Brückenstraße 28 ist noch bis zum 20. Februar 2015 zu besichtigen.

■ ■ Helga Pett

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 8

Beratungen des Bezirksvorstandes

Di 11.11. | 18.30 Uhr Allendeweg 1

Di 25.11. | 18.30 Uhr Brückenstraße 28

Basistreffen im Allendeweg 1

Mo 01.12. | 17 Uhr Allendeweg 1

KONTAKT

Geschäftsstelle Treptow-Köpenick
Allendeweg 1, 12559 Berlin
Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792
E-Mail: bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten:

Montag nach Vereinbarung,
Dienstag 10.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch 13.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag 10.00 – 13.00 Uhr

Kassenzeiten:

Dienstag 10.00 – 17.00 Uhr
1. Donnerstag im Monat (Blättchentag)
13.00 – 16.00 Uhr

Wahlkreisbüro Carsten Schatz, MdB
Allendeweg 1, 12559 Berlin
Tel. (030) 65940 800, Fax. (030) 65940 801
E-Mail: buergerbuero@carsten-schatz.de
Web: www.carsten-schatz.de

Öffnungszeiten:

Dienstag: 13.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag: 13.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 09.00 – 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung.

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi, MdB
Brückenstraße 28, 12439 Berlin
Tel. (030) 63 22 43 57, Fax (030) 63 22 43 58
gregor.gysi@wk.bundestag.de

Sprechzeiten:

Montag 13.00 – 16.30 Uhr
Mittwoch 13.00 – 16.30 Uhr

Kassenzeiten:

1. Donnerstag im Monat (Blättchentag)
13.30 – 17.00 Uhr

Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin
Tel. / Fax (030) 533 76 07
Telefon (030) 902 97 41 61
mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de

Sprechzeiten:

Montag 15.00 – 18.00 Uhr
Dienstag 12.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

Wichtiger Hinweis:

Schließzeit der Geschäftsstelle zum Jahreswechsel

15.12.2014 bis einschließlich 05.01.2015

Letzter Kassentag im Allendeweg Di 09.12.14

Letzter Kassentag Brückenstraße Do 04.12.14

Erster Kassentag im Allendeweg Di 13.01.15

Erster Kassentag Brückenstraße Do 5.02.15

www.dielinke-treptow-koepenick.de

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

im November zum

91. Albrecht Donath

90. Erich Passarge

85. Horst Scholz, Anita Türschmann

Ohne Wenn und Aber gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr

Die Kultur des parteiinternen Umgangs bei Auseinandersetzungen stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung der Basis Organisation Friedrichshagen der Partei DIE LINKE. Referent Bernd Rießinger, einer der beiden Parteivorsitzenden, sollte sich dazu auch die Meinung der Parteimitglieder anhören, die nicht selten durch über die Medien transportierte Streitigkeiten zwischen Politikern und Fraktionen innerhalb der LINKEN verunsichert werden. Und in Diskussionen mit interessierten Bürgern dann auf widersprüchliche und statutenfremde Erklärungen führender Parteimitglieder eingehen müssen.

Auseinandersetzungen, so Rießinger, sollten innerhalb der Partei ausgetragen werden, nicht über die Massenmedien, die häufig der LINKEN keine Sympathie entgegenbringen und oft die Gegensätze betonen. Freilich werden solche Auseinandersetzungen immer an die Öffentlichkeit gelangen, aber es schadet der Sache, wenn dabei parteifremde Medien als Sprachrohre eingesetzt werden. Es sollten auch keine unüberprüfbar Geheimdokumente, die anonym zum Zwecke der Auseinandersetzung fabriziert wurden, eine Rolle spielen.

Darüberhinaus widmete sich Rießinger in seinen Ausführungen aber der Information über die nächsten Schwerpunkte der Arbeit der Partei. So richte sich der Kampf der Partei gegen die weitere Prekarisierung des gesellschaftlichen Lebens, also gegen Werkverträge, gegen Arbeit ohne Tarif und ohne gewerkschaftliche Vertretung, gegen Mini- und Midijobs, gegen unfreiwillige Teilzeit- und Leiharbeit. Diese prekären Arbeitsplätze, die mit großer Unsicherheit verbunden sind, haben sich bei 25–30 % aller Arbeitsplätze verfestigt, unabhängig von der Konjunktur. Sie führen zwangsläufig zur Altersarmut. Nur auf der Basis dieser Art von Arbeitsplätzen lassen sich Meldungen über „sinkende Arbeitslosenzahlen“ fabrizieren.

Ein weiteres Ziel sei die Umverteilung

des gesellschaftlichen Reichtums. Wenn der Staat auf dieses Lenkungsmittel der Wirtschaft verzichtet, bleibt die öffentliche Hand weiterhin unterfinanziert.

Ein gewichtiges Problem, dem sich die LINKE widmen wird, ist die Verbesserung der Infrastruktur. Die Investitionsquote auf diesem Gebiet ist auf weniger als 2 % gesunken und sinkt weiter. Das stellt für alle Schichten der Gesellschaft eine Verschlechterung der Lebensqualität dar, vor allem aber für die Armen, die auf die Angebote der Infrastruktur besonders angewiesen sind.

Schließlich bleibe eines der Kernziele der Partei, ohne Wenn und Aber gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr einzutreten. Mitglieder der Partei, auch in führenden Funktionen, die eine andere Meinung vertreten, finden keine Mehrheit in der Partei.

■ ■ Harald Nestler

Bürgersprechstunden

Gregor Gysi

Die Sprechstunde findet am Mittwoch, **10. Dezember**, von 14–18 Uhr im Bürgerbüro statt. Anmeldungen bitte unter der 63 22 43 57.

.....

Sprechstunde von **Carsten Schatz**, MdB

Do 18.11. 17 bis 19 Uhr Club im

Kiez e.V. in Baumschulenweg,

Rodelbergweg 9, 12437 Berlin

Mi 03.12. 17 bis 19 Uhr Kiezklub Alte

Schule, Dörfeldstr. 54, 12489 Berlin

Eine Anmeldung zu den Bürgersprech-

stunden ist nicht erforderlich, aber

erwünscht: www.carsten-schatz.de

oder telefonisch bei Philipp Wohlfeil

0177 636 97 91.

Das „blättchen“ braucht Spenden!

Um die Kosten decken zu können, ist eine Spende von 25 Cent für jede Ausgabe notwendig. **Vielen Dank.**

Empfänger: DIE LINKE Berlin

IBAN: DE59100708480525607803

BIC: DEUTDEDB110 Berliner Bank AG

Verwendungszweck: 502-810 oder direkt in beiden Geschäftstellen.



Berliner Gören – eine Retrospektive

Dem Lebensgefühl und dem kontrastreichen, großstädtischen Alltag von Kindern spürte der in Berlin geborene Fotograf und Bildreporter Detlef-B. Christel nach. Während seines Studiums an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig stellte er sich die Frage, ob wir wirklich den Alltag unserer Kinder kennen. Mit seinen Bildern versucht er darauf eine Antwort zu finden, eine Brücke zur Welt der Erwachsenen zu bauen. Die Ausstellung „Berliner Gören“ ist bis zum 30.1.2015 jeweils Mo–Fr 10.00–16.30, Di 10.00–18.30 und zu den Veranstaltungen in der Galerie im Club des Kulturbund Treptow, Ernststr. 14–16 zu sehen.

TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 7

SA 8./9.11. ab 10 Uhr 1. Tagung des 5. Landesparteitags, Tagungsort ist die WISTA in Adlershof (Rudower Chaussee)

SA 8.11. 11 Uhr Die VVN-BdA lädt ein zum Gedenken an die ehemalige Synagoge, Treffpunkt: Freiheit 8, anschließend folgt ein Stadtrundgang Jüdisches Leben in der Köpenicker Altstadt mit Gerd Lüdersdorf, Autor des Buches „Es war ihr Zuhause. Juden in Köpenick“

SO 9.11. 11 Uhr Der BdA Treptow e.V. begrüßt zur Matinee im Rathaus Treptow, Neue Krugallee 4. Es spricht Jörn Schütrumpf und es singt der Erich-Fried-Chor

SO 9.11. 14 Uhr Kundgebung am Mahnmahl Levetzowstraße (U Hansaplatz, S Tiergarten), anschließend Demonstration zum Mahnmahl Putlitzbrücke (S Westhafen)

SO 9.11. 18 Uhr „IS muss besiegt werden!“ über Zusammenhänge und Notwendigkeiten spricht Evrim Sommer, MdA, Brückenstraße 28, 12439 Berlin

MO 10.11.15 Uhr Beratung der AG Seniorenpolitik beim BV DIE LINKE, Brückenstr. 28

THEMA: Ergebnisse, Erfahrungen und die nächsten Aufgaben des Seniorensports in unseren Bezirk. Gast und Moderatorin ist die sportpolitische Sprech-

erin der Fraktion DIE LINKE in der BVV Treptow- Köpenick Heike Kappel.

DI 11.11. 19 Uhr 60 Jahre HFF „Konrad Wolf“ Filmvortrag: „Sonnensucher“, DDR 1958, mit der Filmwissenschaftlerin Irina Vogt. Das Jubiläum der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg, heute Filmuniversität, wird mit dem zunächst durch sowjetisches Verdikt belegten Film ihres Namensgebers gefeiert. Ort: Kulturbund Treptow, Ernststraße 14–16

DI 11.11. 18 Uhr BO-Versammlung Altglienicke, im Blauen Salon in der Ortolofstr. 182.

Rolf Hecker (Marxforscher) berichtet von seiner Arbeit in der VR China.

FR 14.11. 17 Uhr Neumitgliedertreffen der LINKEN Berlin, Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin

SO 16.11. 10 Uhr 58. Skatturnier um den Wanderpokal der BVV-Fraktion DIE LINKE Treptow-Köpenick, im „Hauptmann von Cöpenick“ (ehemals „Tankstelle“) Oberspreestraße 164 (Nähe S-Bahnhof Spindlersfeld) Verbindliche Anmeldung bis zum 14.11.14 unter Tel: 0151 129 70 415 oder unter 655 96 50 bzw. direkt in der Gaststätte. Startgeld: 10,- Euro (inklusive Mittagessen)

DI 18.11. 18 Uhr Gartenhaus Ratz-Fatz, Schnellerstr. 81, öffentliche Versammlung der LINKEN Niederschöneweide zur „Auswertung des Landesparteitags der Berliner LINKEN vom 8./9.11.2014“ Mit Marina Borkenhagen, Mitglied des Bezirksvorstands der LINKEN Treptow-Köpenick und Delegierte zum Landesparteitag

DO 20.11. 19 Uhr 5. Krimimarathon Berlin-Brandenburg: Tod in der Hasenheide. Die Autorin Connie Roters liest aus ihrem beim Emons Verlag Köln im April 2014 erschienenen Kriminalroman, der ins Milieu der Bundeswehr und des Stadtbezirkes Neukölln führt. Ort: Kulturbund Treptow, Ernststraße 14–16

MI 26.11. 18 Uhr Sprechstunden von Uwe Doering, MdA und Heike Kappel, BVV, Altglienicke, FBZ, Besenbinderstraße 2, 12524 Berlin

SO 30.11. 10 Uhr Frühschoppen mit Günter Herlt, Casino Eiche in der Wendenschloßstraße 6 / Ecke Salvador-Allende-Straße

DI 9.12. 17–19 Uhr Öffentliche Beratung der AG Mieten und Wohnen Treptow-Köpenick, Allendeweg 1. Mieter, die zu ihrer Miete oder neuen Mietbescheiden Fragen haben, können sich hier beraten lassen. Entsprechende Unterlagen sind mitzubringen.